



St. Jakobs Oel

der große Schmerzenskiller

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Gliederreizen, Neuralgia, Frostbeulen, Brühungen, Geschwülste, Hexenschuß, Brandwunden, Schnittwunden, Verstauchungen, Quetschungen, Hüftenleiden, Gelenkschmerzen.

St. Jakobs Oel

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel bedürfen.

Farmer und Viehzüchter

haben in dem St. Jakobs Oel ein unverwundliches Heilmittel gegen die Geheulen der Viehheerden.

Sehr häufig ist St. Jakobs Oel ein genaues Heilmittel in Krankheiten, welche durch die verschiedensten Ursachen entstehen, wie: Rheumatismus, Gicht, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Gliederreizen, Neuralgia, Frostbeulen, Brühungen, Geschwülste, Hexenschuß, Brandwunden, Schnittwunden, Verstauchungen, Quetschungen, Hüftenleiden, Gelenkschmerzen.

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Md.

Am Horizont.

Sensations-Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Lieutenant von Oehringen hatte Recht, er war ein hübscher Kerl und schien dies selbst sehr genau zu wissen. Eine große, echt männliche Erscheinung, aber es lag doch in seinen Augen ein Zug, der nicht angenehm berührte und der in der Erregung doppelt stark hervortrat, ein etwas lauernder, neidischer, kalter Zug. Er hatte ihn von seinem Vater erbt.

Es lag in seinem Gesicht ein unwilliger Ausdruck, und er gab sich nicht einmal Mühe, denselben zu verbergen, denn ohne auf die Umgebung, die ihm doch bekannt war, zu achten, schritt er durch den Raum hin und trat in einen Nebenzimmer in eine Fensterscheibe.

Sein Vater folgte ihm und legte die Hand in den Arm des Sohnes.

„Du scheinst verstimmt zu sein“, sprach der Geheime Ober-Regierungsrath.

Der Sohn antwortete nicht, sondern blickte durch das Fenster hinaus auf den Hofplatz vor dem Hause, wo der Engel den Wasserstrahl in die Luft spie.

„Ehe Du kauft, unterrichte ich mich mit der Gräfin längere Zeit“, fuhr der Rath fort. Sie hat versprochen, morgen Abend den Thee bei mir zu trinken und sprach über Dich in einer sehr freundlichen Weise.“

Der Oberleutnant zuckte mit der Schulter, als ob ihm das sehr gleichgültig sei.

„Paul, ich begreife Dich nicht“, rief der Geheime Rath mit gedämpfter Stimme, indem er vorwärtig das Auge durch das Fenster lenkte, um sich zu überzeugen, daß ihn Niemand belauschte. „Ich kann unmöglich glauben, daß in Dir ein Abscheu eine Aenderung eingetreten ist.“

Um meine Absicht wird es sich sehr wenig handeln“, gab der Sohn mit erbittertem Ausdruck zur Antwort. „Die Gräfin wird mich immer mehr zum Räthel. Als ich ihr heute Morgen als Arzt meinen Besuch abstattete, war sie so liebenswürdig und zuvorkommend, daß ich mich beinahe hätte hinsetzen lassen, ihr meine Liebe zu bekunden, und heute Abend widmet sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem Grafen Warberg.“

„Frauenlaunen!“ warf der Geheime Rath geringschätzend ein. „Die mich empören, denn sie reizen nieder, was sie kaum aufgebaut!“ fuhr der Doktor erregt fort. „Mehr als einmal ist bereits der Verdacht in mir aufgetaucht, daß sie mit uns Allen nur spielt, vielleicht mit Warberg am wenigsten, denn in ihren Augen liegt ein besonderer Ausdruck, wenn sie mit ihm spricht.“

„Tauschtest Du Dich nicht?“

„Rein.“

Der Geheime Rath machte ein sehr ernstes Gesicht.

„Warberg hat etwas ungemein Fesselndes“, sprach er. „Er ist gewandt und klug, aber unruhig, ohne Ausdauer. Er folgt mehr seinen Neigungen, als den ihm gegebenen Vorschriften, deshalb hat die Regierung von seiner weiteren Verwendung abgesehen, es wird sich aber doch ermöglichen lassen, ihn unter irgend einer Form bald von hier zu entfernen.“

„Wenn es vielleicht nicht schon zu spät ist“, rief der Oberleutnant.

„Überlaß das mir. Zeige Du nicht die geringste Eingekommenheit gegen Warberg und zwar am wenigsten gegen die Gräfin oder gegen ihn selbst. Ich werde morgen Abend Gelegenheit finden, den Grafen in ein Licht zu setzen, welches seine Schatten um so scharfer hervortreten läßt.“

„Wird die Gräfin die Absicht nicht erachten?“

„Du traust mir wenig Gewandtheit zu, denn...“

Der Geheime Rath beendete seine Worte nicht, seine Augen waren auf einen jungen Mann gerichtet, der ziemlich nahe an ihnen vorüberstrich. Es war der Doktor Karl Hagenbach.

„Wie kommt der Mensch hierher?“ rief er halb unwillig und halb erstaunt.

„Du kennst ihn?“

„Ja“, gab der Oberregierungsrath zur Antwort, während sein Blick dem ruhig weiter Schreitenden folgte.

„Ich traf ihn heute Morgen bei der Gräfin, sie stellte ihn mir als ihren Privatsekretär vor, der die Aufgabe übernommen habe, sie mit den neuen Erfindungen der Literatur und Kunst auf dem Laufenden zu erhalten. Sie rühmte, als er uns verlassen hatte, sein feines Urtheil und sprach überhöhlen ihre Freunde aus, in einem Mann gefunden zu haben, dessen Gesinnung dem ihrigen zu entsprechen scheint.“

„Es verräth jedenfalls seinen guten Gesinnung, ihm als Privatsekretär den Zutritt in ihren Salons gestattet zu haben“, fuhr der Oberregierungsrath erbittert fort.

„Ich werde sie doch darauf aufmerksam machen, daß Manche sich durch die Anwesenheit des Menschen verleitet gefühlt haben, und ich kann ihr außerdem über den Mann Rathschläge mittheilen, die es ihr zur Unmöglichkeit machen, mit ihm länger in Verbindung zu bleiben.“

„Wozu?“ warf der Doktor ein, dem Karl sehr gleichgültig war. „Die Gräfin scheint von ihm sehr eingenommen zu sein, es würde sie eine Warnung vielleicht nur unangenehm berühren.“

„Ich werde ihr einen Dienst dadurch erweisen, für den sie mir zu Dank verpflichtet sein wird.“

„Was kümmert mich der Mensch! Ich lege ihm nicht die geringste Bedeutung bei.“

„Du kennst ihn nicht“, gab der Geheime Rath zur Antwort.

Sie traten aus dem Fenster in das Zimmer zurück und trennten sich.

Karl war ein Fremder in dem Kreise, denn er kannte nur sehr wenige Personen, dennoch interessierte ihn der ungewöhnliche Verkehr ungemein. Er nahm erst seit wenigen Tagen die Stellung bei der Gräfin ein und war durch ihre lebenswürdige Freundlichkeit, durch ihr Interesse für Alles, was Literatur und Kunst betraf, bezaubert. Auf ihren Wunsch kam er täglich zu ihr und sie plauderte dann in der freundschaftlichen Weise über das, was er ihr vortrug.

„Ich bitte Sie, Ihre Stellung nicht als die eines Dienenden, sondern als die eines literarischen Freundes, der mir einen Dienst erweist, aufzufassen“, hatte sie ihm förmlich am ersten Tage gesagt, und als sie ihn dann gebeten, sie auch gesellschaftlich zu unterstützen, indem er an den Gesellschaftsabend ein wackelndes Auge darauf habe, daß die Dienerschaft den Gästen gegenüber ihre Schuldigkeit thue, hatte er ihre Bitte nicht ablehnen können.

„Sie werden in dem Kreise bald bekannt werden und sich heimlich freuen“, hatte sie hinzugefügt. „Es ist mein Streben, die verschiedenartigsten Elemente der wirklich gebildeten Gesellschaft um mich zu vereinen, denn so entgegengekehrt sind die Gesinnungen und selbst die Berufsarten, gemeinsame Band, welches sie alle umschließt, und ich meine, auf dem neutralen Boden der Gesellschaft können auch Gegner unter den Formen der Höflichkeit mit einander verkehren. Ich weiß wohl, daß Manche hieran Anstoß nehmen, allein da ich unabhängig bin und als Frau all den Kämpfen fernstehe, so laß ich nicht ein, weshalb ich nicht meine Idee, die Gleichberechtigung aller wirklich Gebildeten durchzuführen, versuchen soll.“

Hagenbach war von dieser Idee entzückt, und freudig stellte er all seine Kräfte zur Verfügung.

Er hatte die Anwesenheit des Oberregierungsraths und seines Sohnes wohl bemerkt, war indeß mit ihnen noch nicht zusammengetroffen.

Er begab sich in das Spielzimmer und trat halb neugierig zu einer Gruppe heran, die einen Tisch umstand. Der Lieutenant von Oehringen, dessen stark geistreiches Gesicht nur zu deutlich verrieth, daß er dem Weine etwas zu sehr zugeworfen, hatte eine Bank belegt. Der Graf war im Verluste und verzog den Mund zu einem spöttischen Lächeln, als ob er damit sagen hätte wollen, daß ihm der Verlust sehr gleichgültig sei. Ein junger Banquier trat heran und betheiligte sich am Spiel.

„Wie hoch darf man pointieren, Herr Lieutenant?“ fragte derselbe.

„So hoch, als es Ihnen beliebt!“ entgegnete Oehringen mit geringschätzendem Aufsehen. „Ich erlaube mir nur ein Bedingung zu machen: ich wüßte nicht, daß ich hier spielen würde; wenn deshalb meine Kasse nicht ausreichen sollte, so müßte ich Sie bis morgen früh um Credit erfragen.“

„Natürlich!“ bemerkte der Banquier. Er legte einen Fünfling - Mart - Schein auf die Dame. Die Karte schlug zu seinen Gunsten und Oehringen zahlte lächelnd das Geld aus.

Der Banquier wiederholte denselben Satz und noch zweimal hintereinander gewann er denselben Betrag. Oehringen schien sich doch zu ärgern.

„Sie können auch höher pointieren, wenn es Ihnen beliebt!“ rief er.

Der Banquier legte nun einen Hundert-Mart-Schein auf eine der Karten. Er gewann wiederholt denselben Betrag. Oehringen zog zwar mit spöttischem Lächeln, aber doch mit zitternder Hand seine Briefstapel und legte sie neben sich.

„Kamerad, wollen Sie mir den Dienst erweisen und Sorge tragen, daß ich etwas Sekt erhalte!“ wandte er sich an Padde.

„Trinken Sie nicht mehr!“ sprach Padde, sich zu Oehringen beugend.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal-Nachrichten.

München, 23. Aug. In der Verurtheilung ist der Redacteur des „Donauboten“ heute wegen Verleumdung des Herrn v. Hofenbrühl zu 100 Mark oder 10 Tagen Gefängnis und allen Kosten verurtheilt und Hofenbrühl ermächtigt worden, das Urtheil im „Donauboten“ veröffentlicht zu lassen.

Berlin, 10. Aug. Der Prozeß gegen Hollander und Genossen, der ein Gemälde der blutigen Gräueltaten der Neuzeit aufrollt, einer Gründung, wie man sie in dieser Art nach dem Abschluß der holländischen Revolutionen hätte, hat vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts seinen Anfang genommen. Der Vater dieser Gründung, „Direktor“ und „Redacteur“ Hr. Johannes Hollander, Besitzer mehrerer Zeitungen und anderer „merkantiler Institute“, der in seinen Organen bekanntlich stets von sogenannter „guter Gesinnung“ förmlich überflutet, und der deshalb auch bei seinen Gründern und anderen ähnlichen Scherzen stets Unterstützung in gewissen Kreisen fand, hat unter recht hohen Krößen, Hr. Padde, der, seinerzeit namentlich in seinen „Vorlesungen“ - wegen seines recht oft „dunklen“ Inhalts auch vielfach „Nachwächter“ genannt - so emphatisch gegen alle Gründungs- Börsen- und Zeitungsschwindel donnernde und deshalb von vielen naiven Leuten als eine Art von Börsenapfel verehrt wurde, dieser selbe Herr Hollander ist nun zahlreicher, derber, bei Gelegenheit der Gründung der „Holländischen Staatsbank“ verführerisch angesetzt und muß es sich hierbei gefallen lassen, daß der indiskrete Staatsanwalt ohne Rücksicht auf die hohen Konnexionen des Angeklagten einige Züge des Vorhangs, welcher bis jetzt hier das Vorleben des Herrn Hollander dicht verdeckte, ohne weiteres emporhebt. Wir haben aus dem folgerichtigen offenbar gewordenen Tableau v. A. herab, daß Hollander von Hamburger Gerichten 1863 wegen Ausgabe falschen Geldes, Betrugs und verführerischer Betheilung mit zwei Monaten Gefängnis, am 29. Oktober 1870 wegen Betrugs mit acht Tagen Gefängnis, 1871 wegen verurtheiliger Verleumdung mit zehn Tagen Gefängnis, in Berlin 1875 wegen Bankrotts mit vierzehn Tagen Gefängnis, außerdem noch wegen unbefugten Führen von Aktien, Vergehen gegen die Medicinalverordnung, wegen unbefugten Vertriebens von Dienstboten u. s. w. verurtheilt ist. Mit ihm sind ebenfalls wegen Betrugs resp. Unterschlagung und Vergehens gegen die Konsumordnung angeklagt die Herren Dr. jur. Otto Vogel, Dr. jur. Hermann Wehring und Kaufmann Viktor Wehring.

Berlin, 13. August. In dem Prozeß gegen Hollander und Genossen in Sachen der Holländischen Staatsbankverleumdung wurden Hollander und Vogel freigesprochen, Wehring wegen Unterschlagung zu viermonatlichem Gefängnis, die durch die Unterschlagung verurtheilt waren, Wehring wegen einfachen Bankrotts zu dreimonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Rotheim (Hannover), 12. Aug. Gestern endigte die Witwe Hilbrandt von hier ihr Leben dadurch, daß sie den Kopf auf die Schienen der Harzbahn legte, und sich von dem Personenzug überfahren ließ. Kopf und Rumpf sind vollständig getrennt, ein Arm quergestellt.

Burg, 10. Aug. Vor dem Landgerichte wurde gestern gegen den Lehrer Stephan Oehringen von Zuerich wegen unbefugter Ausübung des Richteramtes verhandelt. Derselbe hatte einen schlagigen Knaben damit mit einer Birkenruthe traktiert, daß am dritten Tage darnach noch der Hülfsarzt Dr. Deiffenberger von Dahlenfurt konsultiren mußte, daß der ganze Rücken und der rechte Hinterbacken von Strichen durchzogen, roth gefärbt und angeschwollen waren. Der Lehrer gab als Entschuldigung seinen gereizten Zustand an, da er, weil seine Frau zur Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hatte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war. Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war. Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

Der Richter gab dem Lehrer zu, daß er, wenn er die Unterzucht einer Operation sich nach Burg begeben, Morgens einen schlagigen Knaben erhalten hätte, was ihm wegen der Entfernung nach Burg sehr unangenehm war.

KLEE & COLEMAN,
Fabrikanten von
Mineral - Wasser,
Sparkling Champagne Cider und Little Daily.
Ebenfalls Agenten von
Belfast Ginger Ale und Solinger Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefertigt.
Sontainen werden auch vermietet.
226, 228 & 230 Süd Delawarestr.,
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager.

Mozart - Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt.
Getränke aller Art, sowie alle Speisen
der vorzüglichsten Bekömmung.

Die prächtigste eingerichtete Halle steht
einem jeden und jeder zur Abhaltung von
Concerten, Vorstellungen und anderen
Bekömmungen zur Verfügung.
JOHN BERNHARDT,
Eigentümer.

“PUCK” SALOON,
bei
FRITZ PFLUEGER,
No. 143 Ost Washington Str.
Feines Bier, reine Gläser und feine Cigarren
sowie ein ganzes Lager feiner Küche.

Dr. Hugo O. Panzer
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office: 27 1/2 S. Delaware St.
Sprechstunden: 10-11 Uhr Vorm.; 3-4 Uhr Nachm.
Wohnung: 423 Madison Ave.,
Dr. Panzer's früheres Office, Sprechstunden:
1-2 Uhr Vorm.; 1-2 Uhr Nachm.; 7-9 Uhr Abends.
Telephon-Verbindung.

FRED. MACK,
No. 22 Süd Meridianstr.,
— empfiehlt sich als —
**Haus-, Fresco- und
Schilder-Maler.**
Gute Arbeit. Reelle Bedienung.

Monitor Petroleum Oefen
Der einzige ungefähliche Petroleum-Ofen, frei von
allem Rauch, Rauch und Geruch und garantiert als
ungefährlich. — Klassische Heizkörper, Heizröhren
und (See Chests). Alle Sorten Ofen und Heizkörper,
Kaminöfen und „Grates“. — Niedrige Preise!
Jobst & Bennett,
62 Ost Washington Straße.

Dr. A. FELDER,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office und Wohnung.
No. 449 Süd Ost Str.
Sprechstunden: { Von 8-10 Uhr Vorm.
 { 1-3 Mittags.
 { 4-7 Abends.
Telephon-Verbindung.

Dr. H.S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office - Stunden: 8-9 Uhr Morg., 12-2 Nachm.
7-9 Abends.
Telephonier nach George F. Horst's Apotheke.

Dr. A. J. Smith,
Arzt und Wund - Arzt
No. 351 Süd Delawarestr.,
INDIANAPOLIS, IND.
Telephon in der Office und Wohnung.
Spricht deutsch und englisch.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Intello - Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Österreich und der Schweiz
gefertigt.
Consularische
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eintrifft.
Wechsel und Fokauszahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

The GREAT WABASH ROUTE
Always a
FAVORITE
With the
TRAVELING PUBLIC

Die kürzeste Route nach Fort Wayne, Toledo,
Detroit und allen Punkten in Michigan und Canada.
Nicht einmaliger Wagenwechsel nach New York,
Boston und dem Süden.
Zuletzt im Union Depot, No. 16 Nord Meridianstr.,
und Washington Avenue Depot.
S. M. F. & Co., Dist. Pass. Agt., 40 W. Wash. St.
S. M. F. & Co., Dist. Pass. Agt., 40 W. Wash. St.
S. M. F. & Co., Dist. Pass. Agt., 40 W. Wash. St.

**Chicago, St. Louis and
Pittsburg Railroad.**
Seit-Tabellen für durchgehende und Lokal-Füge.
Som 15. Mai 1888 an.
Füge verlaufen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Chicgo	St. Louis	Chicgo	St. Louis
Union-Depot	4:35 PM	10:35 AM	4:35 PM	10:35 AM
St. Louis	6:45 AM	1:35 PM	7:00 AM	2:45 PM
St. Louis	7:30 AM	2:00 PM	7:40 AM	3:30 PM
St. Louis	8:15 AM	2:50 PM	8:25 AM	4:15 PM
St. Louis	9:00 AM	3:40 PM	9:10 AM	5:00 PM
St. Louis	9:45 AM	4:30 PM	9:55 AM	5:45 PM
St. Louis	10:30 AM	5:20 PM	10:40 AM	6:30 PM
St. Louis	11:15 AM	6:10 PM	11:25 AM	7:15 PM
St. Louis	12:00 PM	7:00 PM	12:10 PM	8:00 PM
St. Louis	12:45 PM	7:50 PM	12:55 PM	8:45 PM
St. Louis	1:30 PM	8:40 PM	1:40 PM	9:30 PM
St. Louis	2:15 PM	9:30 PM	2:25 PM	10:15 PM
St. Louis	3:00 PM	10:20 PM	3:10 PM	11:00 PM
St. Louis	3:45 PM	11:10 PM	3:55 PM	11:45 PM
St. Louis	4:30 PM	12:00 PM	4:40 PM	12:30 PM
St. Louis	5:15 PM	12:50 PM	5:25 PM	1:15 PM
St. Louis	6:00 PM	1:40 PM	6:10 PM	2:00 PM
St. Louis	6:45 PM	2:30 PM	6:55 PM	2:45 PM
St. Louis	7:30 PM	3:20 PM	7:40 PM	3:30 PM
St. Louis	8:15 PM	4:10 PM	8:25 PM	4:15 PM
St. Louis	9:00 PM	5:00 PM	9:10 PM	5:00 PM
St. Louis	9:45 PM	5:50 PM	9:55 PM	5:45 PM
St. Louis	10:30 PM	6:40 PM	10:40 PM	6:30 PM
St. Louis	11:15 PM	7:30 PM	11:25 PM	7:15 PM
St. Louis	12:00 AM	8:20 PM	12:10 AM	8:00 PM
St. Louis	12:45 AM	9:10 PM	12:55 AM	8:45 PM
St. Louis	1:30 AM	10:00 PM	1:40 AM	9:30 PM
St. Louis	2:15 AM	10:50 PM	2:25 AM	10:15 PM
St. Louis	3:00 AM	11:40 PM	3:10 AM	11:00 PM
St. Louis	3:45 AM	12:30 PM	3:55 AM	11:45 PM
St. Louis	4:30 AM	1:20 PM	4:40 AM	12:30 PM
St. Louis	5:15 AM	2:10 PM	5:25 AM	1:15 PM
St. Louis	6:00 AM	3:00 PM	6:10 AM	2:00 PM
St. Louis	6:45 AM	3:50 PM	6:55 AM	2:45 PM
St. Louis	7:30 AM	4:40 PM	7:40 AM	3:30 PM
St. Louis	8:15 AM	5:30 PM	8:25 AM	4:15 PM